

Pro Senectute : "manchmal steht einfach kein Geld zur Verfügung"

Autor(en): **Vollenwyder, Usch / Odermatt, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Manchmal steht einfach kein Geld zur Verfügung»

Als Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz trägt Martin Odermatt Mitverantwortung für die Weiterentwicklung der Organisation. Der Bereichsleiter Finanzen und Logistik erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seiner Arbeit.

Das Gespür für Buchhaltung und Finanzen liegt bei uns in der Familie: Mein Vater war Bücherexperte – Revisor, wie es heute heisst –, und die Eltern meiner Mutter betrieben ein Familienunternehmen. Meine Aufgabe als Finanzchef ist es, die Ein- und Ausgaben unserer Organisation im Griff zu haben und mit dem Geld so umzugehen, dass wir über ein finanzielles Polster für Notlagen und besondere Aktivitäten, aber auch für innovative Projekte verfügen. Mit diesem variablen Teil unseres Budgets lassen sich Impulse setzen und neue Dienstleistungen anstossen oder Trends aufnehmen. Für mich ist es eine spannende Herausforderung, den Spagat zwischen der finanziellen Realität einerseits und Zukunftsvisionen andererseits zu machen.

Dieser Spagat wird mir besonders deutlich in meiner Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz: Einerseits trage ich Mitverantwortung für die Zukunft unserer Organisation. Wo stehen wir in zehn, zwanzig Jahren? Auf welche Bedürfnisse werden wir zu antworten haben? Welches sind die neuen Herausforderungen? Andererseits ist es meine nicht immer ganz einfache Aufgabe, gerade bei neuen Ideen zu fragen: Wie finanzieren wir das? Wo sparen wir das Geld ein, das an einem anderen Ort vermehrt ausgegeben oder in ein neues Projekt investiert werden soll?

Ich kam im August 2006 zu Pro Senectute. Ich hatte mich auf ein Chiffre-Inserat beworben, in dem ein Leiter Finanzen und Informatik bei einer Non-Profit-Organisation gesucht wurde. Welche Or-

ganisation dahintersteckte, wusste ich nicht. Mich interessierte mehr die ausgeschriebene Funktion als eine bestimmte Branche oder ein Unternehmen. Im Bewerbungsgespräch hörte ich dann zum ersten Mal von Pro Senectute. Das Alter war für mich noch überhaupt kein Thema, und unter der Organisation konnte

«Pro Senectute macht rund 220 Millionen Umsatz und ist an 130 Standorten vertreten.»

ich mir nichts vorstellen. Als ich das Angebot aber prüfte, wurde mir schnell klar: Diese Stelle interessierte mich.

Es begann eine dynamische Zeit: Die Geschäfts- und Fachstelle war im Umbruch, viele Stellen waren vakant. Da die anderen Mitglieder der vierköpfigen Geschäftsleitung erst nach mir gewählt wurden, gingen zu Beginn mehr oder weniger alle Dossiers über meinen Tisch. So lernte ich die vielfältigen Aufgaben von Pro Senectute kennen. Heute bin ich zwar der Jüngste, gleichzeitig aber auch der Dienstälteste in der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz. Das zeigt, wie stark sich Pro Senectute Schweiz in den letzten Jahren verändert hat.

Als Leiter des Bereichs Finanzen und Logistik unterstehen mir das Rechnungswesen, der Verlag Zeitlupe, die Personalabteilung, das Kompetenzzentrum Informatik und die internen Dienste. Zu meinen direkten Ansprechpersonen gehören die fünf Abteilungsleitenden und

meine Assistentin. Ohne dieses Team könnte ich meine Aufgaben nicht erledigen. Mehr als die Hälfte meiner Zeit wende ich für Konferenzen und Sitzungen auf: Geschäftsleiter- und Präsidentenkonferenzen, Stiftungsratssitzungen, Einsitz in verschiedenen Fachgremien, Finanzkommissions- und Finanzausschusssitzungen, Besprechungen mit Lieferanten, Partnern und schliesslich auch Geschäftsleitungssitzungen.

Das macht Sinn für eine Organisation, die so dezentral organisiert und so heterogen ist wie die unsere. Nur dank guter Koordination und Kooperation können auch mit den kantonalen Pro-Senectute-Organisationen ein Netzwerk gepflegt und Synergien genutzt werden. In meiner Verantwortung liegt zum Beispiel die Erstellung und Umsetzung des Handbuchs Rechnungswesen, das die finanzielle Konsolidierung und die Abrechnungen zuhanden des Bundesamts für Sozialversicherungen BSV ermöglicht. Ein anderer grosser Bereich ist unser Kompetenzzentrum für Informatik, das für 350 Mitarbeitende von Pro-Senectute-Organisationen und Pro Senectute Schweiz die entsprechenden Leistungen erbringt. Auch der Zahlen- und Verlags- teil der Zeitlupe ist ein sehr dynamischer und spannender Bereich.

Dass Pro Senectute tatsächlich eine grosse Organisation ist, wird oft vergessen. Sie ist schweizweit an 130 Standorten präsent, hat rund 1000 Festangestellte und macht 220 Millionen Franken Umsatz im Jahr. Als nationale Organisation sind wir auch Verhandlungspartnerin



«Es ist spannend und befriedigend, die Arbeit einer Organisation wie Pro Senectute über die Finanzen zu begleiten»:
PS-Finanzchef
Martin Odermatt.

Bild: Frederic Meyer

Weitere Informationen

Pro Senectute Schweiz, Geschäfts- und Fachstelle, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich,
Telefon 044 283 89 89, Fax 044 283 89 80, Mail info@pro-senectute.ch, Internet www.pro-senectute.ch

des Bundesamtes für Sozialversicherungen. Über einen Leistungsvertrag und für die individuelle Finanzhilfe erhält die Organisation jährlich siebzig Millionen Franken, die wir unsererseits den kantonalen Pro-Senectute-Organisationen für ihren Auftrag zur Verfügung stellen können.

Es ist spannend und befriedigend, die Arbeit einer Organisation wie Pro Senectute über die Finanzen zu begleiten. Ohne genügend finanzielle Mittel können keine Leistungen zum Wohl der älteren Menschen erbracht und keine Löhne für unsere engagierten Mitarbeitenden ausbezahlt werden. Es gibt natürlich auch Entwicklungen, die mir zu denken geben: Die Probleme rund um die Unterdeckung der Pensionskassen und der zukünftigen Finanzierung der Renten zum Beispiel sind grosse Herausforderungen – für jeden persönlich, für unsere Organisation und überhaupt für die ganze Gesellschaft. Neue Arbeitsmodelle werden in Zukunft gefragt sein...

Ursprünglich komme ich aus Basel, lebe nun aber mit meiner Familie in der Nähe von Kloten. Meine Frau hat brasilianische Wurzeln, und ich habe zwei Stiefkinder, die 18 und 13 Jahre alt sind. In meiner Freizeit spiele ich Improvisationstheater: Dabei stehen sich zwei Teams gegenüber; Themen und Vorschläge kommen aus dem Publikum. Dieses entscheidet am Schluss auch, wer besser improvisiert hat. Unser Team – es heisst «Die Behaarten Veilchen» und besteht aus sieben Mitspielenden – gibt es bereits seit sechs Jahren.

Ob Improvisationstheater zu einem Finanzfachmann passt? Es zeigt, dass ich nicht total ins Buchhalterschema passe... Für mich ist es die genialste Art zum Abschalten, denn improvisieren kann nur, wer das Hirn vollständig leer hat. Man kann unmöglich mit einem fixen Plan in eine Szene hineingehen, denn man weiss ja nie, ob man drei Sekunden später einen alten Mann, einen Banker oder eine verliebte Frau spielen wird. Als Improvisator muss man aufeinander achten und jeweils den Ball des Gegenübers aufgreifen. Dabei kommt auch der Schauspieler in mir – der allerdings nie einen vorgegebenen Text lernen wollte – zum Vorschein.